

Schule fertig und jetzt?

Berufliche Möglichkeiten für Schulabgänger
der Eduard-Spranger-Schule.



Erstellt von Alena Wolfer
(Sonderschullehrramtsanwärterin)

Inhalt

Abkürzungen	2
Vorwort	3
1. Der Übergang Schule-Beruf für wesentlich behinderte Menschen	4
Die Berufsschulstufe (BSS) der Eduard-Spranger-Schule	5
Die Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)	7
Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)	10
Die Berufswegekonferenz (BWK)	12
2. Wo bekommen wir Unterstützung?	13
Der Integrationsfachdienst (IFD)	13
Die Bundesagentur für Arbeit	14
3. Teilhabe am Arbeitsleben	16
Berufliche Tätigkeitsfelder	16
Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	17
Integrationsunternehmen (Integrationsprojekte)	19
4. Teilhabe am Arbeitsleben im Raum Oberderdingen	20
Integrationsfirmen in der Umgebung	20
Bruchsaler Werkstätten	21
Der Auenhof	22
Kontaktadressen	24
Quellen	25

Abkürzungen

BSS	Berufsschulstufe
BVE	Berufsvorbereitende Einrichtung
BWK	Berufswegekonferenz
IFD	Integrationsfachdienst
KoBV	Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
WfbM	Werkstatt für behinderte Menschen

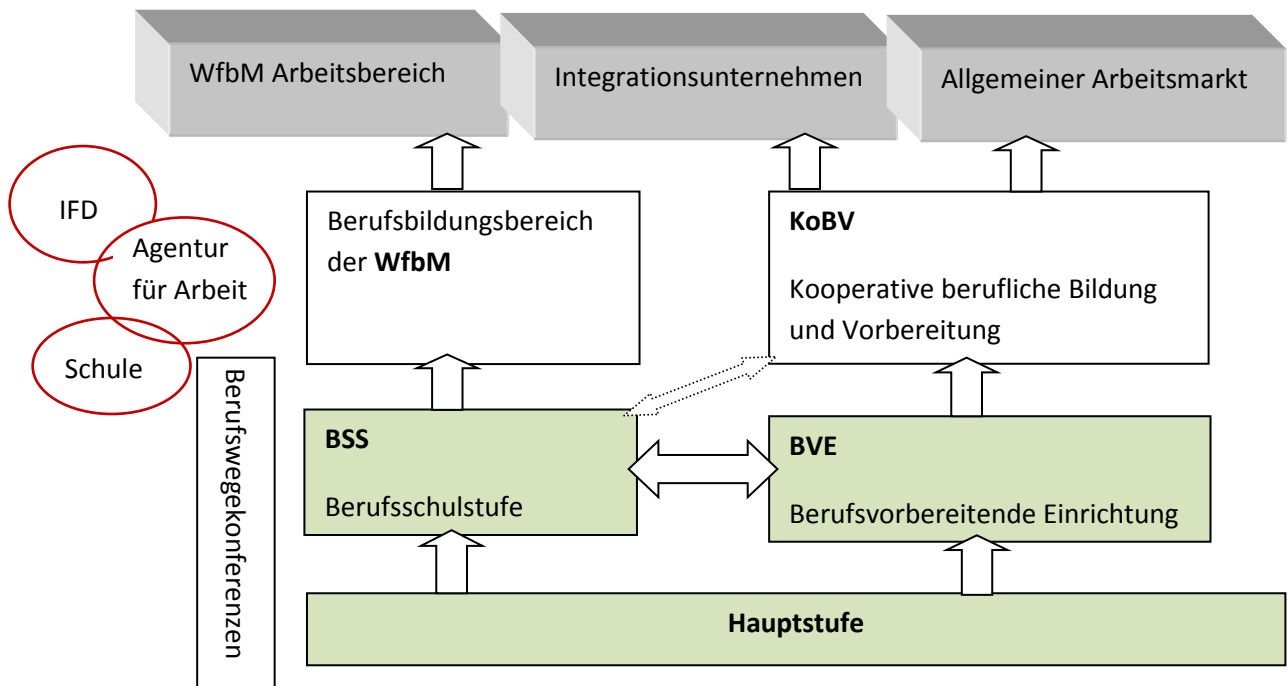
Vorwort

Der Übergang vom Schul- ins Berufsleben stellt für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Herausforderung dar. Es stellen sich viele Fragen während dieser Zeit. Welche Interessen hat der/die Schulabgänger/in? Welche Wünsche und Vorstellungen hat er/sie vom späteren Berufsleben? Welche Fähigkeiten besitzt der Heranwachsende? Diese Fragen kommen auch bei Schulabgängern einer Schule für Geistigbehinderte auf. Außerdem zeigt sich hier, dass die meisten Schulabgänger/innen und ihre Eltern einige Hürden mehr zu überwinden haben.

Berufliche Bildung ist für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen wichtig. Sie erfahren dadurch Selbstbestätigung. Ein zentraler Aspekt beruflicher Bildung ist zudem, dass den Jugendlichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird. Am Berufsleben teilhaben bedeutet auch soziale Kontakte pflegen. Die Kontaktaufnahme zu den Vorgesetzten und den Arbeitskollegen ist ein nicht zu unterschätzender Aspekt. Des Weiteren kann Arbeit dazu führen, dass Motivation, Selbstsicherheit, Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungsfähigkeit erwachsen. Arbeit gibt dem Leben aller Menschen einen Sinn und eine gewisse Struktur.

Auch die UN-Konvention fordert Teilhabe behinderter Menschen in allen Bereichen. Inklusion muss auch im Kontext von Arbeit stattfinden. Demzufolge verbessert selbstbestimmtes Arbeiten die Umsetzung der Konvention.

1. Der Übergang Schule-Beruf für wesentlich behinderte Menschen



Die Berufsschulstufe (BSS) der Eduard-Spranger-Schule

Die Berufsschulstufe ist der Übergang zwischen dem Jugend- und Erwachsenenleben für die Schülerinnen und Schüler der Eduard-Spranger-Schule. Sie werden in dieser Zeit auf die Zukunft vorbereitet und dabei begleitet und angeleitet. Ein wesentlicher Aspekt ist hierbei die Auseinandersetzung mit der (eigenen) Behinderung, die „Ich-Findung“ und damit verbunden die Fähigkeit zur realistischen Selbsteinschätzung, ohne die Selbstzufriedenheit nicht möglich ist. Es werden Grundlagen für eine spätere berufliche Tätigkeit geschaffen. Nicht zuletzt setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungen des Erwachsenenlebens auseinander. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Bereiche „Wohnen“, „Freizeitgestaltung“ und „Freundschaft und Partnerschaft“.

Welche Ziele werden in der Berufsschulstufe verfolgt?

Eine wesentliche Zielsetzung ist den jungen Erwachsenen ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen. Deshalb sind die Prinzipien der größtmöglichen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung auch in dieser Stufe von großer Bedeutung.

Die Schülerinnen und Schüler sollen je nach individuellen Möglichkeiten dazu befähigt werden...

- ...sich in ihrem Leben zu verwirklichen, Lebensfreude und Bestätigung zu empfinden.
- ...sich altersgemäß schrittweise von ihrer Familie zu lösen und in einer passenden Wohnform zu leben.
- ...Freizeitangebote auswählen und nutzen.
- ...einen Arbeitsplatz einzunehmen und dabei persönliche Befriedigung zu erfahren.
- ...sich in der Öffentlichkeit zu orientieren, zu bewegen und öffentliche Einrichtungen in Anspruch zu nehmen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das Erkennen und (Weiter-)Entwickeln der eigenen Individualität. Die Schülerinnen und Schüler werden hierbei unterstützt und angeleitet...

- ...ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und umsetzen zu können.
- ...mit Langeweile, Überforderung, Streit, schlechter Laune und ähnlichem umzugehen.
- ...sich die folgenden Fragen stellen zu können: Wie gehe ich mit mir selbst um? Wie gehe ich mit meiner Behinderung um?
- ...persönliche Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.
- ...sich der eigenen Stärke bewusst zu werden.
- ...sich realistische Ziele setzen zu können.

Für die Teilhabe am Berufsleben sind sogenannte Schlüsselqualifikationen wichtig. Folgende personale und soziale Aspekte werden deshalb ausgebildet und gestärkt:

- Pünktlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Motivation
- Team- und Konfliktfähigkeit
- Pflichtbewusstsein und Verantwortungsbereitschaft
- Umgang mit Vorgesetzten und Kollegen

- Ergebnisqualität
- Ausdauer

Wie lange dauert die Berufsschulstufe?

Die Berufsschulstufe dauert 3 Jahre. In pädagogisch begründeten Einzelfällen kann die Berufsschulzeit um ein Jahr verlängert werden.

Welche wesentlichen Inhalte werden behandelt?

In der Berufsschulstufe werden die verschiedenen Themen lebensnah und handlungsorientiert erarbeitet. Die Jugendlichen sollen auf ihr zukünftiges Leben in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Partnerschaft und Freundschaft vorbereitet werden. Innerhalb der zahlreichen Handlungsfelder und Angebote innerhalb der Berufsschulstufe haben die jungen Erwachsenen die Möglichkeit sich mit diesen wichtigen Inhalten praxisorientiert auseinanderzusetzen und weiter zu entwickeln.

- *Themenfeld: Wohnen und Haushalt:*
Wohnformen, Wohnumgebung, Einkaufsmöglichkeiten, Hilfe holen, alles rund um Wäsche, Tagesablauf, Freizeit, gesunde Ernährung, richtiger Umgang mit Haushaltsgeräten...
- *Die Trainingswohnung-Leben und Wohnen:*
Putzen, Spülen, Kochen, Einkaufen, Duschen, Freizeit...
- *Der Schulkiosk:*
Planung, Organisation, Einkauf, Herstellung und Verkauf der Produkte (Brötchen, Getränke)
- *Der Catering-Service:*
Einkaufen, Backen, Waschen, Vorbereiten, Packen, Platten herrichten, Büffet aufbauen, servieren von Häppchen/Getränken...
- *Die Schülerfirma:*
Rasen mähen und Hecken schneiden...
- *Die Freizeit-AG:*
Mit den Schülerinnen und Schülern werden gemeinsam verschiedene Freizeitaktivitäten geplant und außerhalb der Unterrichtszeit durchgeführt.
- *Verschiedene Praktika:*
Betriebliche Praktika werden vorbereitet, durchgeführt und reflektiert. Bewerbungen, adäquates Auftreten und Umgangsformen können geübt werden...

Außerdem werden ca. 2 Mal im Jahr Berufswegekonferenzen durchgeführt. Da die Selbstbestimmung ein wichtiger Aspekt der Berufsschulstufe ist, sollten die Jugendlichen entsprechend ihrer individuellen Möglichkeiten bei den Berufswegekonferenzen einbezogen und beteiligt werden.

Die Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE)

Die BVE stellt eine spezielle Einrichtung innerhalb der Berufsschulstufe dar. In Zusammenarbeit mit den Beruflichen Schulen Bretten, der Förderschule Diedelsheim und der Hohbergschule in Bretten wird die BVE unter Verantwortung der Eduard-Spranger-Schule angeboten. Sie ist darauf ausgerichtet die Schülerinnen und Schüler auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Verschiedene Fähigkeiten und Kenntnisse, welche für den Arbeitsmarkt wichtig sind, werden konsequent erprobt und weiter entwickelt.

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sind dabei wesentliche Aspekte. Dementsprechend werden auch in der BVE Bereiche wie „Mobilitätstraining“ und „Trainingswohnen“ aufgegriffen und intensiv bearbeitet. Im Mittelpunkt der BVE steht die Zukunftsplanung der jungen Erwachsenen. Hierzu gehören die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der (eigenen) Behinderung, die „Ich-Findung“ und damit verbunden die Fähigkeit zur realistischen Selbsteinschätzung.

Welche Ziele werden in er BVE verfolgt?

Zwischen den Themen der Berufsschulstufe und der BVE gibt es viele inhaltliche Überschneidungen, wobei in der BVE die mögliche spätere berufliche Tätigkeit deutlich im Mittelpunkt steht. Alltagspraktische Fähigkeiten und soziale Kompetenzen, wie sie z.B. im Rahmen von „Trainingswohnen“, „Mobilitätstraining“ und der „Freizeit-AG“ behandelt, erlebbar gemacht und weiterentwickelt werden, zielen daher in erster Linie darauf ab, die jungen Erwachsenen auf die berufliche Eingliederung vorzubereiten.

Der Schwerpunkt der BVE ist klar auf die beruflichen Tätigkeiten ausgerichtet, dennoch werden zu keiner Zeit die anderen Felder des Erwachsenenlebens ausgeklammert.

Ziel ist auch in der BVE den Jugendlichen ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen. Deshalb werden auch hier die Prinzipien der größtmöglichen Selbstständigkeit und Selbstbestimmung verfolgt. Entsprechend gelten auch hier die für die Berufsschulstufe formulierten Ziele, jedoch mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Dies ergibt sich daraus, dass die spätere berufliche Tätigkeit der Mittelpunkt der BVE darstellt.

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln unter anderem eine realistische Perspektive im beruflichen Bereich.
- Ermöglichung von Praxiserfahrungen
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (Pünktlichkeit, Flexibilität, Zuverlässigkeit...) =>stellen Grundlage für eine mögliche berufliche Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt dar.

Wer kann teilnehmen?

- Schülerinnen und Schüler der Schule für geistig Behinderte.
- Wesentlich behinderte Absolventen der Förderschule.

Voraussetzungen:

- Hohe Eigenmotivation, Interesse und Anstrengungsbereitschaft.
- Realistische Selbsteinschätzung und eine darauf resultierende angemessene Selbstständigkeit.
- Mobilität
- Angemessenes Sozialverhalten.
- Klar erkennbare Schlüsselqualifikationen (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit..)
- Akzeptanz einer möglichen Ablehnung zum Ende der Probezeit.

Die erfolgreiche Teilnahme an der BVE hängt jedoch noch von zwei weiteren Faktoren ab:

- Der Bereitschaft, zu akzeptieren, dass die Praktika in der Regel unentgeltlich sind.
- Der Bereitschaft, sich im Rahmen der Praktika auf betriebliche Anforderungen (z.B. mal etwas länger arbeiten zu müssen, Wetterbelastungen zu akzeptieren...) einzustellen.

Wie lange dauert die BVE?

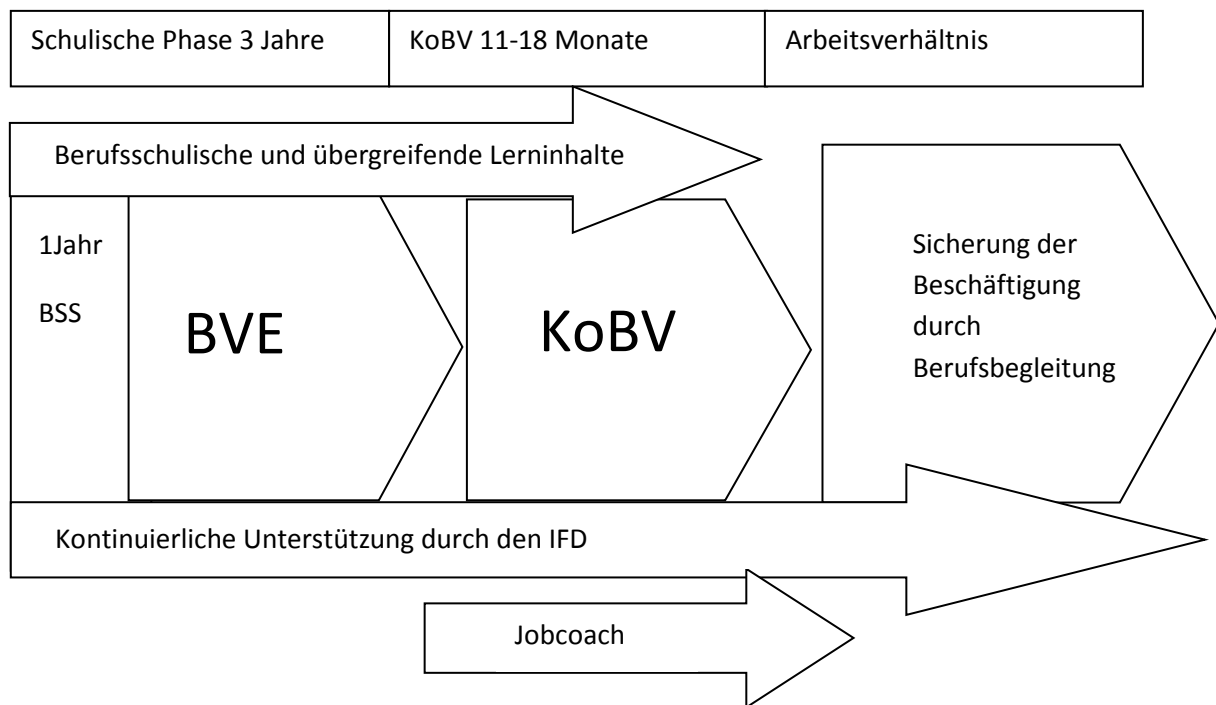
Die BVE dauert 2 Jahre. In pädagogisch begründeten Einzelfällen kann die Berufsschulzeit um ein Jahr verlängert werden.

Aufbau der BVE:

Zunächst besuchen alle Schülerinnen und Schüler für ein Jahr die Berufsschulstufe und bereiten sich dort auf die speziellen Anforderungen der BVE gerade im Hinblick auf die Selbstständigkeit, die Persönlichkeitsentwicklung und die Schlüsselqualifikationen vor.

Der Aufbau der BVE ergibt sich in Anlehnung an das „3-Phasenmodell“:

- Orientierungsphase (1.Jahr):
 - Talente entdecken
 - Betriebserkundungen
 - Schnupperpraktika
 - Arbeitsprojekte
- Erprobungsphase (2.Jahr):
 - Fähigkeiten erproben und weiter entwickeln
 - Arbeitsprojekte
 - Längere Praktika
 - Entwicklung von konkreten Zukunftsperspektiven
- Eingliederungsphase (KoBV):
 - Arbeitsplatz finden



Wo findet die BVE statt?

- Eduard-Spranger-Schule, Oberderdingen.
- Berufsschule BNS II, Bruchsal
- In den Betrieben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Welche wesentlichen Inhalte werden behandelt?

Praktika	Schulinterne Arbeitsprojekte	Unterrichtsmodule
<p>Schrittweise Verlagerung von Schule und Tätigkeiten im Rahmen der Schülerfirma hinein in die Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Orientierung ▪ Erprobung ▪ Eingliederung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Catering-Service ▪ Schülerfirma ▪ Freizeit-AG ▪ Trainingswohnung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebensordner ▪ Mobilität ▪ Umgang mit Ämtern und Behörden ▪ Umgang mit Geld ▪ Wohnen ▪ Partnerschaft/Sexualität ▪ Umgangsformen ▪ Demokratische Grundregeln ▪ Freizeitgestaltung ▪ Ichfindung ▪ Gesundheit ▪ Arbeit ▪ Technologie-Materialkunde, Werkzeugkunde, Arbeitssicherheit, Einsatz und Tätigkeiten reflektieren und verbalisieren ▪ Umgang mit Medien

Diese Inhalte werden von Lehrkräften der Sonderschule, sowie Lehrkräften der Berufsschule vermittelt. Diese Lehrer der BVE betreuen die Schülerinnen und Schüler während ihrer Praktika intensiv. Die betrieblichen Praktika werden gemeinsam vorbereitet, ausgewertet und reflektiert. Außerdem unterstützen die Lehrkräfte die BVE-Teilnehmer bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen.

Berufswegekonferenzen:

In der BVE wird ein Mal im Jahr eine sogenannte Berufswegekonferenz durchgeführt.

Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)

Das KoBV ist eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit. Sie bündelt die bisher getrennten und nacheinander ablaufenden Angebote der schulischen und beruflichen Bildung von der Agentur für Arbeit, Integrationsfachdienst, Sonderschule und Werkstatt für behinderte Menschen. Die Leistungen werden nun gleichzeitig und nebeneinander erbracht. Die KoBV soll die Berufsvorbereitung verbessern und den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern. Die Teilnehmer werden gezielt auf die zukünftigen beruflichen Tätigkeiten vorbereitet. Dies soll durch eine flexible Förderung erreicht werden. Die individuelle Förderung der Schüler findet in Berufsschule, Kooperationsbetrieben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und der Lebenshilfe Bretten-Bruchsal e.V. statt. Die Dauer der KoBV ist in der Regel 11 Monate. Diese kann aber bei Bedarf auf 18 Monate verlängert werden. Die Teilnehmer erhalten ein Ausbildungsgeld von 216 € pro Monat und sind während dieser Zeit sozialversichert. Außerdem werden anfallende Fahrtkosten von der Agentur für Arbeit übernommen. Die Teilnehmer müssen während dieser Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme die Berufsschule besuchen.

Die KoBV schließt sich unmittelbar an die Berufsvorbereitende Einrichtung an. Sie bietet:

- Kontinuierliche Unterstützung durch den Integrationsfachdienst
- Jobcoaching im Betrieb
- Sonderpädagogisch ausgerichteten Berufsschulunterricht

Welche Ziele werden in der KoBV verfolgt?

- Arbeitsrelevante Kompetenzen und soziale Fähigkeiten unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes entwickeln, erproben und festigen.
- Selbstbestimmte Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.
- Die Anforderungen in den Praktikumsbetrieben sollen systematisch in Richtung Arbeitsverhältnis gesteigert werden.
- Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (=> dauerhaftes Arbeitsverhältnis ermöglichen).

Wer kann teilnehmen?

- Absolventen der Berufsvorbereitenden Einrichtung.
- Absolventen aus der Förderschule (lernbehinderte Menschen), die aufgrund einer Behinderung für das Erreichen allgemeiner schulischer und beruflicher Bildungsziele eine besondere Förderung erhalten.

Voraussetzungen:

- Hohe Eigenmotivation
- Erfolgreiches betriebliches Vorpraktikum am allgemeinen Arbeitsmarkt
- Erfolgreiche schulinterne Vorbereitung (Schlüsselqualifikationen: Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit...)
- Fähigkeit sich eigenständig im Berufsverkehr zu bewegen

Welche Unterstützung erhalten die Teilnehmer/innen?

Um jede/n Teilnehmer/in kümmert sich ein individuelles Unterstützungsteam. Dieses Team besteht aus:

- Einem Mitarbeiter des örtlichen Integrationsfachdiensts.
- Einem Jobcoach der Werkstatt für behinderte Menschen.
- Zwei Lehrern: Förderschullehrer und Berufsschullehrer.

Wo findet die Maßnahme statt?

- *In Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes.*

=> Der Integrationsfachdienst sucht hierbei geeignete Praktikumsplätze.

=> Die Praktika werden vom Jobcoach und dem Integrationsfachdienst begleitet und ausgewertet.

=> Sollte sich ein dauerhaftes Arbeitsplatzverhältnis ergeben, bietet der Integrationsfachdienst weitere Begleitung an.

- *In der Berufsschule (Balthasar-Neumann-Schule II, Bruchsal)*

=> Es finden an zwei Tagen der Woche eine berufliche und allgemeine Bildung, sowie eine individuelle Förderung statt.

=> Lehrer: Förderschullehrer und Berufsschullehrer.

- *Bei der Lebenshilfe Bretten-Bruchsal e.V.*

=> Falls erforderlich, wird auch der Produktionsbereich der Lebenshilfe für die Erprobung beruflicher Tätigkeiten genutzt.

Die Berufswegekonferenz (BWK)

Die Berufswegekonferenzen sind ein Teil der individuellen Berufswegeplanung. Sie finden mindestens einmal im Jahr statt. Diese individuellen und offenen Beratungsgespräche werden durchgeführt, um...

- ...den Lebens- und Berufsweg vorzubereiten und zu planen.
- ...über berufliche Perspektiven zu diskutieren.
- ...sich gemeinsam Gedanken über verschiedene Praktikumsmöglichkeiten zu machen.
- ...Fördermöglichkeiten zu erkennen und zu benennen.
- ...Interessen, Neigungen, Fähigkeiten und berufliche Wünsche des Schülers/der Schülerin klären zu können.
- ...sich über Praktikumserfahrungen auszutauschen.

Oftmals bleibt die Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung nicht aus. Dies beinhaltet, dass der Schüler/die Schülerin die eigenen Grenzen erkennt und akzeptiert.

Ziel:

Die Berufswegekonferenzen haben das Ziel, die Zukunft jedes/jeder einzelnen Schülers/Schülerin ganz individuell zu planen und somit den Übergang in das Berufsleben zu erleichtern.

Ort:

Das Treffen findet an der Eduard-Spranger-Schule statt.

Mögliche Teilnehmer:

- Der Schüler/die Schülerin soll entsprechend seiner/ihrer individuellen Möglichkeiten einbezogen werden.
- Eltern
- Lehrer
- Schulleitung
- Zuständiger Ansprechpartner der Agentur für Arbeit
- Integrationsfachdienst
- Zuständiger Ansprechpartner des Amtes für Versorgung und Rehabilitation
- ...

2. Wo bekommen wir Unterstützung?

Der Integrationsfachdienst (IFD)

IFD ist eine Abkürzung für den Integrationsfachdienst. Der IFD hat verschiedene Träger, welche aber immer frei sind. Er unterstützt (schwer) behinderte Menschen in der Arbeit und ihre Arbeitgeber. Außerdem helfen sie bei der Suche nach dem richtigen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz. Der IFD gestaltet und unterstützt die Schülerinnen und Schüler beim Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt. Alle Hilfestellungen sind kostenlos.

Aufgaben des IFD:

- Der IFD unterstützt bereits in der Berufsschulstufe und der Berufsvorbereitungseinrichtung.
- Die berufliche Zukunft der Schüler wird gemeinsam geplant. Dabei sind Schüler, Eltern, Lehrer und die Agentur für Arbeit beteiligt.
- Der IFD versucht herauszufinden:
 - Welche Fähigkeiten und Interessen hat der/die Schüler/in?
 - Welche beruflichen Möglichkeiten kommen in Frage?
 - Welche beruflichen Möglichkeiten kommen für den/die Schüler/in nicht in Frage?
 - Wo benötigt der Schüler/die Schülerin Hilfen?
- In verschiedenen Praktika soll das herausgefunden werden.
- Der IFD bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Praktika vor. Außerdem begleitet und unterstützt er die Schülerinnen und Schüler in ihren Praktika.
- Eine Betreuung kann auch danach am Arbeitsplatz stattfinden.
- Sicherung von Arbeitsplätzen.
- Der IFD sucht geeignete Praktikumsplätze, Ausbildungsplätze und Arbeitsplätze.
- Hierbei bereitet er die Menschen auf ihre Aufgaben vor.
- Der IFD hilft auch bei der Frage: Welche finanziellen Leistungen stehen uns zu? Welche sonstigen Leistungen stehen uns zu?
- Er bietet Hilfe bei dem Beantragen von Leistungen.

Die Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur bietet Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen verschiedene Hilfen in Beruf und Berufsausbildung an.

- Individuelle Beratung
- Ärztlicher Dienst (ärztliche Gutachten) und Berufspsychologischer Service (psychologische Beratung und Begutachtung)
- Berufsvorbereitung
- Hilfen bei der Ausbildung
- Finanzielle Hilfen
- Berufliche Rehabilitation/Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben

Berufliche Rehabilitation/Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben:

Das Team, welches die Teilhabe am Arbeitsleben von behinderten Menschen fördert, hat verschiedene Aufgaben. Das Reha-Team klärt die Jugendlichen und Erwachsenen über die verschiedenen beruflichen Möglichkeiten auf und berät sie. Gemeinsam werden Maßnahmen festgelegt, welche durchgeführt werden. Dies sind Maßnahmen, die dem behinderten Menschen ein Arbeitsleben ermöglichen.

Die Leistungen umfassen:

- Eignungsfeststellung und Diagnoseverfahren
- Hilfen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz/Arbeitsplatz
- Berufliche Bildungsmaßnahmen (Aus- und Weiterbildung)
- Spezielle Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- Maßnahmen in einer Werkstatt für behinderte Menschen

Wenn die Erkenntnisse nicht ausreichen, um zu beurteilen welche Leistungen im Berufsleben erbracht werden können, können spezielle Angebote der individuellen Diagnostik genutzt werden:

- Maßnahmen, um die Frage zu klären: Wie geeignet ist ein Beruf für die Person?
- Die bestimmte Arbeitsstelle wird ausprobiert.
- Diagnosemaßnahmen, um die Frage zu klären: Kann die Person auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten?

1.) Maßnahmen in einer Werkstatt für behinderte Menschen: (Eingangsverfahren/Bildungsbereich)

Diese Maßnahme ist für Menschen, die wegen ihrer Behinderung (noch) nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können.

- Ziel: Die Fähigkeiten der Menschen zu erhalten, zu entwickeln und zu fördern. Ihre Persönlichkeit soll weiter entwickelt werden und es soll eine Beschäftigung ermöglicht werden.
- Voraussetzungen: Nach der Teilnahme an Maßnahmen im Berufsbildungsbereich wird ein Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeitsleistung erbracht.

2.)Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)

Diese „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme“ wird im Auftrag der Agentur für Arbeit ausgeführt. Sie soll die Wirksamkeit der beruflichen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt verbessern. Die KoBV ist an die duale Ausbildung angelehnt. Die praktische Erprobung und Qualifizierung findet an drei Tagen in der Woche in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes statt. Die berufsschulische Bildung erfolgt an der Gewerbeschule Bruchsal BNS II .

Auch der individuelle Bedarf an der beruflichen Bildung der Teilnehmenden, wie er sich in der betrieblichen Praxis zeigt, wird konsequent aufgegriffen und unterstützt:

- Durch den Integrationsfachdienst
- Qualifizierung im Betrieb
- Sonderpädagogisch ausgerichteten Berufsschulunterricht.

Finanzielle Hilfen:

- Ausbildungsgeld: Leistung zur Sicherstellung des Lebensunterhalts.

Wann bekommt man dieses Ausbildungsgeld?

- Bei der Teilnahme am KoBV.
- Bei der Teilnahme am Eingangsverfahren oder Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen.

3. Teilhabe am Arbeitsleben

Berufliche Tätigkeitsfelder

In verschiedenen Arbeitsfeldern in unserer Gesellschaft fallen Tätigkeiten an, welche bei entsprechender Vorbereitung und Anleitung, ohne weiteres von Menschen mit einer geistigen Behinderung ausgeführt werden können. Welche Tätigkeitsfelder für einen Menschen in Frage kommen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wie bei allen jungen Erwachsenen ist die Wahl des zukünftigen Arbeitsfeldes von den Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber vor allem auch von den Interessen der Heranwachsenden, geprägt. Welche Tätigkeitsfelder in Frage kommen, hängt außerdem von den regionalen Gegebenheiten ab.

„Die Bundesvereinigung Lebenshilfe“ nennt folgende Tätigkeitsfelder, welche unabhängig von regionalen Besonderheiten, durchaus realistische Arbeitsmöglichkeiten für geistig behinderte Menschen bieten:

- Tätigkeiten im Gartenbau
- Anlagepflege
- Tätigkeiten im Einzelhandel
- Tätigkeiten in der Gastronomie
- Tätigkeiten in Heimen (Alten-, Behinderten-, Freizeithem)
- Mithilfe bei der Abfallentsorgung
- Geländereinigung
- Handwerkliche Tätigkeiten
- Montagetätigkeiten
- Einfache Kontrolltätigkeiten
- Bedienung von Maschinen
- Verpacken von Industrieerzeugnissen
- Botengänge
- Lagerarbeiten
- Be- und Entladen von Fahrzeugen
- Reinigungstätigkeiten
- Wäschepflege
- Küchenhilfe
- Zimmerdienst im Hotelgewerbe
- Zimmerdienst in Heimen
- Bauhelfer
- Tätigkeiten in der Landwirtschaft (Erntehelfer, Weinbau, Tierversorgung)
-

Im Allgemeinen ist es wichtig Beschäftigungsmöglichkeiten zu erkennen und eventuell „Nischen“ auf dem Arbeitsmarkt zu nutzen.

Die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Die WfbM ist für Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung oder Besonderheiten, welche (noch) nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten können. Die WfbM hat das Ziel ihre Beschäftigten in das Arbeitsleben einzugliedern. Der Umsatz und die Produktion von Waren stehen dabei im Hintergrund.

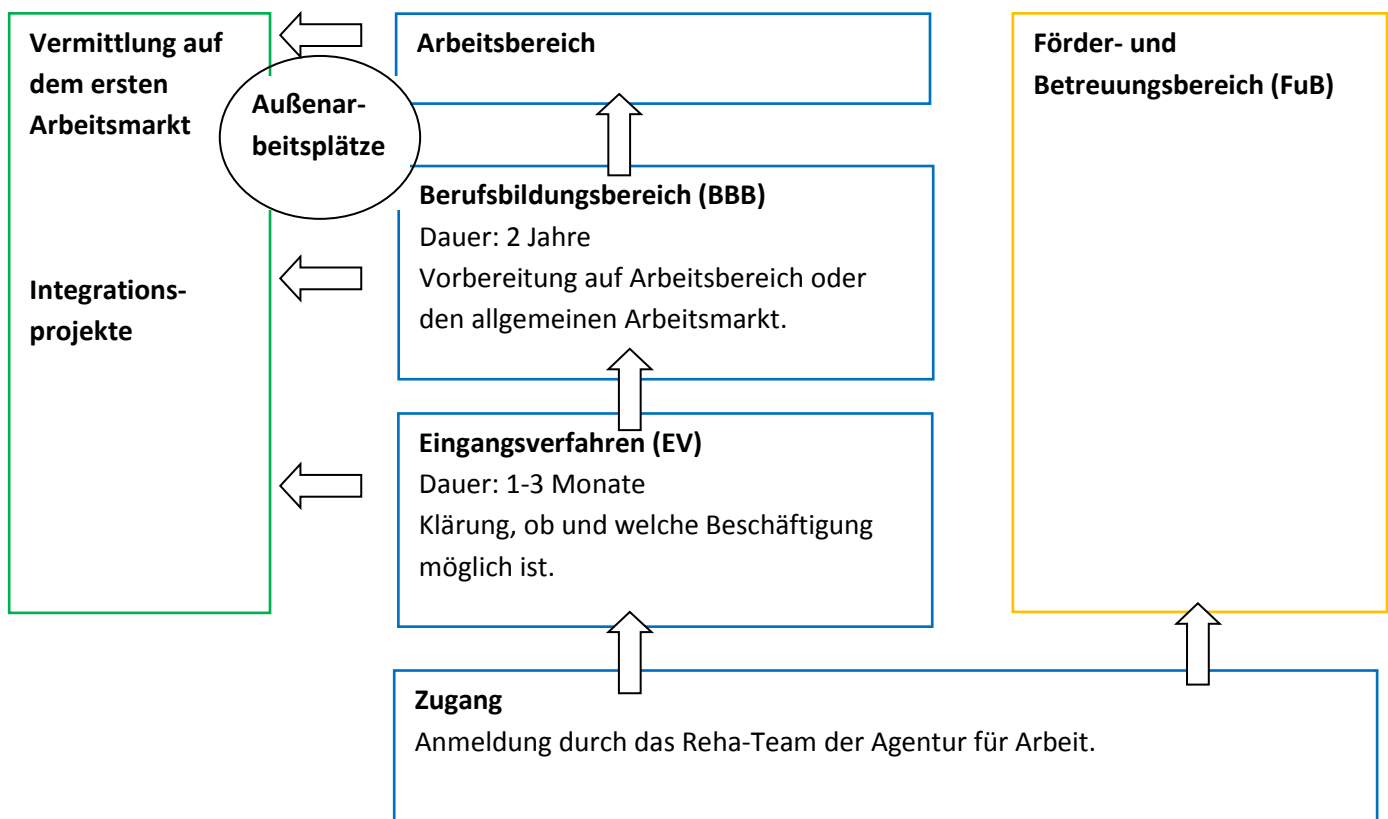
Aufgaben der WfbM:

- Hilfe bei der Persönlichkeitsentwicklung
- Individuelle Leistungsfähigkeit entwickeln
- Eine angemessene berufliche Bildung anbieten.
- Zahlung eines Entgelts
- Wenn möglich, Vermittlung an den ersten Arbeitsmarkt.

Werkstätten sind in fast allen Bereichen des Wirtschaftslebens vertreten:

- Lohn- und Auftragsfertigung: z.B. Metallbearbeitung, Montage und Verpackungsarbeiten, Herstellung von Baugruppen...
- Dienstleistungen: z.B. Gebäudereinigung, Lebensmittel-Einzelhandel, Recycling..
- Eigenproduktion: z.B. Textilien, Gartenmöbel, Produkte aus dem ökologischen Landbau...

Organisation und Struktur:



Eingangsverfahren (EV):

Klärung der Fragen:

- Ist die WfbM die richtige Einrichtung für den Teilnehmer?
- Welche Fördermaßnahmen können bei der beruflichen Bildung helfen?
- Welche Beschäftigungen sind für den Teilnehmer geeignet? (Interesse, Neigung...)

Berufsbildungsbereich(BBB):

- Den nächsten Berufsbildungsbereich gibt es in Bruchsal. Die Transportkosten der Arbeitnehmer werden übernommen.
- Berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten werden vermittelt.
Bsp.: Wie bediene ich eine Maschine?
- Theoretische Inhalte werden in Kursen vermittelt.
- Verschiedene Arbeitsfelder werden in mehreren Praktika kennen gelernt.
- Zwischendurch wird immer wieder die Frage geklärt: Welchen Berufswunsch habe ich? Welche Arbeitsfelder möchte ich noch kennen lernen?
- Der BBB kann auch auf ausgelagerten Arbeitsplätzen des allgemeinen Arbeitsmarktes gemacht werden.
- Ausbildungsgeld:
 - Im 1. Jahr: 63 €
 - Im 2. Jahr: 75 €

Arbeitsbereich:

- Die Beschäftigten erhalten ein monatliches Entgelt und sind kranken-, pflege-, renten- und unfallversichert.
- Lohn ist abhängig vom Tätigkeitsfeld: Zwischen 100 € - 480 €
- Wenn Arbeitnehmer 20 Jahre bei der Lebenshilfe tätig waren, besteht ein Anspruch auf Rente.
- Die Arbeitsplätze sind individuell gestaltet und den Bedürfnissen, Interessen und Neigungen der Beschäftigten angepasst.
- Auch hier findet eine Förderung der Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit weiter statt.
- Außerdem soll der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gefördert werden.

Förder-und Betreuungsbereich (FuB):

- Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung (noch) nicht in einer Werkstatt beschäftigt werden können, werden hier begleitet, gefördert und betreut.
- Die schwerbehinderten Menschen erhalten dort eine besonders intensive Betreuung, Förderung und Pflege.
- Der Alltag wird sinnvoll gestaltet.
- Es findet eine individuelle Förderung statt. Förderung der Selbstständigkeit, Körperwahrnehmung und Motorik, der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit.
- Verschiedene alltägliche Handlungen werden erlernt.
- Die Teilhabe an der Gemeinschaft.
- Kein Anspruch auf Entgelt und nicht sozialversicherungspflichtig => weiterhin Familienversichert.

Außenarbeitsplätze:

Diese Arbeitsplätze sind nicht direkt innerhalb der Werkstatt. Die Beschäftigten arbeiten an einem Betrieb des ersten Arbeitsmarktes. Sie bleiben allerdings offiziell Mitarbeiter der WfbM. Deshalb haben sie auch weiterhin Ansprechpartner bei der WfbM und falls es nötig ist erhalten sie Unterstützung von Betreuern.

Integrationsunternehmen (Integrationsprojekte)

Unter Integrationsunternehmen und Integrationsprojekte wird dasselbe verstanden. Sie spielen eine wichtige Rolle für die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung. Integrationsunternehmen sind ein Teil des allgemeinen Arbeitsmarktes. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich unabhängige Unternehmen und 25 bis 50 Prozent der Arbeitnehmer sind schwerbehindert. Sie stellen eine Alternative zur Beschäftigung in einer WfbM dar. Integrationsfirmen richten sich vor allem an schwerbehinderte Menschen, deren Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufgrund der Art und Schwere der Behinderung besonders schwierig ist. Sie stellen eine Weichfunktion zwischen intensiv betreuter Arbeit in der Werkstatt und dem allgemeinen Arbeitsmarkt dar.

Integrationsunternehmen bieten schwerbehinderten Menschen:

- sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit tariflicher oder ortsüblicher Vergütung auf Arbeitsplätzen des allgemeinen Arbeitsmarktes,
- arbeitsbegleitende Betreuung,
- Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung,
- Unterstützung bei der Vermittlung in eine andere Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und
- geeignete Maßnahmen zur Vorbereitung auf eine Beschäftigung in der Integrationsfirma (zum Beispiel: Praktika, Trainingsmaßnahmen).

4. Teilhabe am Arbeitsleben im Raum Oberderdingen

Integrationsfirmen in der Umgebung

Multicap gGmbH in Bruchsal:

- CAP-Lebensmittelmarkt in Graben-Neudorf
- Die CAP Mitarbeiter beliefern mit dem CAP-Mobil, ein rollender Supermarkt, Kunden im nördlichen Landkreis.
- Insgesamt arbeiten dort 20, davon sind 12 Menschen mit Behinderung.

Caridel GmbH in Bruchsal:

- Verschiedene Arbeitsplätze im Bereich des Gebäudeservice.

Culintas GmbH in Bruchsal:

- Catering in 3 verschiedenen Senioreneinrichtungen.
- Außerdem versorgen die Mitarbeiter verschiedene Kindergärten in der Region mit schmackhafter und gesunder Mahlzeit.
- Insgesamt fast 20 Mitarbeiter, davon sind 4 Menschen mit einer Behinderung.

AWO Integration und Beschäftigung gGmbH in Bruchsal:

- Wäscherei in Untergrombach
- Bietet arbeitslosen Jugendlichen, Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Behinderung eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
- 22 Mitarbeiter in den Bereichen Wäscherei und Verwaltung.

Avanti Pforzheim GmbH:

- 100%-Tochterunternehmen der Lebenshilfe Pforzheim e.V.
- Angestellt auf dem ersten Arbeitsmarkt, nicht bei der Lebenshilfe.
- 13 Mitarbeiter, davon sind 12 schwerbehindert.
- Dienstleistungsunternehmen für Produktion, Montage und Verpackung.
- Momentane Kunden hauptsächlich in der Automobil- und Automobilzuliefererbranche.

Chancen Werkstatt GmbH in Heilbronn:

- 100%- Tochterunternehmen der Beschützenden Werkstatt in Heilbronn.
- Angestellt auf dem ersten Arbeitsmarkt, nicht bei der Lebenshilfe.

- Dienstleister und Partner für alle Serviceleistungen und technische Betriebsdienste rund ums Haus:
=>Küchen- und Kantinenservice
=>Hausmeisterservice
=>Technische Betriebsdienste

Adressen aller deutschen Integrationsunternehmen finden Sie unter:
<http://www.rehadat.info/export/sites/einstieg/downloads/VerzIntFirmen.pdf>

Bruchsaler Werkstätten

Die Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e.V. hat 5 Werkstätten. Die Standorte von diesen sind:

- 2 mal in Bruchsal
- Bretten
- Bretten-Gölshausen
- Graben-Neudorf

Im Berufsbildungsbereich können behinderte Menschen herausfinden, welche Stärken, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sie haben. Diese werden im Ausbildungsbereich der WfbM vertieft, um danach im Arbeitsbereich der WfbM am Berufsleben teilhaben zu können. Die 5 Werkstätten bieten Produktion und Dienstleistungen in ganz unterschiedlichen Bereichen an:

- *Montage und Verpackung: (an allen 5 Standorten)*
Schrauben, Pressen, Zählen, Sortieren, Befüllen und Bekleben von verschiedenen Dingen.
- *Metallbearbeitung: (Bruchsal)*
Sägen, Fräsen, Drehen, Bohren, Schneiden von Gewinden, Schweißen, Lötten und Montieren nach Vorgaben.
- *Küche: (an allen 5 Standorten)*
Essenszubereitung, Essensausgabe, Spülen, Reinigungstätigkeiten.
- *Holzbearbeitung: (Bruchsal)*
Sägen, Fräsen, Bohren, Anfertigung von Vollholzmöbeln/ Info-Säulen/ Nistkästen.
- *Garten- und Landschaftspflege: (Bruchsal)*
Rasenpflege, Schneiden von Sträuchern, Entsorgungsarbeiten, Pflege von Pflanzen, Gestaltungsarbeiten, Beratung.
- *Wäscherei SOWALON: (Bretten-Gölshausen)*
Wäsche waschen und aufbereiten.
- *Textilbearbeitung: (Bruchsal, Graben-Neudorf)*
Produkt- und Schnittentwicklung, Zuschnitt, Erstellen und Nähen fertiger Produkte.

- *Outsourcing-Partner:*
Übernehmen von Aufgaben und Arbeiten, welche Unternehmen gerne abgeben und/oder woanders unterbringen => Außenarbeitsplätze.
- *Logistikservice:*
Disposition von Roh- und Fertigwaren, Materialabholung und Auslieferung von Fertigwaren im Einzugsgebiet, Lagerwirtschaft.

=>Achtung: Die Werkstätten in **Bruchsal** liegen **nicht** mehr im **Einzugsgebiet**. Der Transport der Arbeitnehmer wird deshalb nicht finanziert (nur im Berufsbildungsbereich).

=>Öffentliche Verkehrsmittel müssen deswegen vom Arbeitnehmer benutzt werden.

Der Auenhof

Der Auenhof liegt am Ortsrand von Neulingen. Träger ist der Verein Auenhof sozialtherapeutische Gemeinschaft e.V.. Er bietet für Menschen mit einer geistigen Behinderung verschiedene Möglichkeiten des Wohnens und Arbeitens. Grundlage für das Leitbild des Auenhofs ist ein anthroposophisches Menschenbild. Die verschiedenen Angebote werden individuell an jeden Bewohner und Beschäftigten angepasst. Jeder bekommt so ein angemessenes Unterstützungsangebot. Die Förderung der Selbstständigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist ein wichtiger Aspekt auf dem Auenhof. Umgesetzt werden diese Ziele in verschiedenen Angeboten in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Kultur.

Arbeiten:

Am Auenhof gibt es verschiedene Arbeitsplätze in unterschiedlichen Bereichen und bietet somit für jeden Beschäftigten die Möglichkeit, nach seinen Fähigkeiten und Interessen, einen passenden Arbeitsplatz zu finden. Dieser kann entweder innerhalb der internen Werkstätten sein oder sich an einem Betrieb außerhalb des Auenhofs befinden. Kooperationen mit Betrieben auf dem ersten Arbeitsmarkt machen es möglich, dass es auch Außenarbeitsplätze gibt. Außerdem gibt es am Auenhof noch einen Berufsbildungsbereich (BBB) und einen Förder- und Betreuungsbereich (FuB).

- *Berufsbildungsbereich:* Im Berufsbildungsbereich findet die berufliche Ausbildung am Auenhof statt und bildet die Grundlage für das weitere Arbeiten. Die Teilhabe am Arbeitsleben ist hierbei das Ziel, welches erreicht werden soll. Die Beschäftigten erlangen Fähigkeiten, um am Ende in den verschiedenen Werkstattbereichen arbeiten zu können. Gegebenenfalls kann auch eine Vermittlung an den ersten Arbeitsmarkt stattfinden.
 - =>Schulung praktischer Fähigkeiten
 - =>Wissensaneignung
 - =>Persönlichkeitsbildung und Persönlichkeitsförderung
 - =>Verschiedene Praktika

- *Arbeitsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM):*
 Hier bietet der Auenhof verschiedene Ausbildungs- und Arbeitsplätze innerhalb der Organisation. Ziel ist es für jeden eine angemessene Beschäftigung zu finden. In Praktika können verschiedene Aufgaben erprobt werden und eigene Interessen und Fähigkeiten erkannt werden. Alle Beschäftigten bekommen eine entsprechende individuelle Unterstützung und Begleitung. Die verschiedenen Arbeitsbereiche des Auenhofs:
 - Gärtnerei: Aussaaten machen, Pflanzen gießen, jäten, hacken, ernten, Gemüse bündeln, waschen, wiegen, Kartoffeln sortieren und verpacken...
 - Wäscherei: Waschen/ Pflege von Hotelwäsche, Tischwäsche von Restaurants, Mangelwäsche, Oberbekleidung von Privatpersonen...
 - Vorbereitungsküche: Schneiden, zupfen, waschen von Salaten, Bearbeiten von Gemüse...
 - Wärmeküche: Zubereitung der Speisen für den Auenhof

- *Förder- und Betreuungsbereich:*
 Hier erhalten Menschen noch einmal zusätzliche Unterstützung, welche nicht von den regulären Werkstattbetreuern geleistet werden kann. Oftmals ist der Förder- und Betreuungsbereich eine abgetrennte Gruppe. Dies ist am Auenhof nicht der Fall. Hier erhalten die Beschäftigten innerhalb der normalen Werkstattarbeit ein zusätzliches Unterstützungs- und Betreuungsangebot. Dennoch ist ein Rückzug aus der Werkstatt möglich, falls die Situation dies erfordert. Gemeinsam mit den Werkstattmitarbeitern finden verschiedene Projekte statt, wie das Basteln von Weihnachtsengeln. Vor einiger Zeit haben die Betreuer ein neues Projekt ins Leben gerufen. Gemeinsam mit der Sozialtherapie Landwirtschaft, den Wohngruppen, dem Förder- und Betreuungsbereich werden nun Ziegen für die therapeutische Arbeit eingesetzt. Die Tiere werden gemeinsam versorgt. Die verschiedenen Erfahrungen und Eindrücke, welche hierbei gemacht werden, haben für alle eine positive Wirkung.

=>Da Neulingen nicht mehr zum Einzugsgebiet der Werkstätten für behinderte Menschen im Landkreis Karlsruhe gehört, benötigt es eine nachvollziehbare Begründung, warum der Auenhof als Ort für die Berufsorientierung und Berufsausbildung gewünscht ist.

Kontaktadressen

- Agentur für Arbeit Karlsruhe:
Bärbel Speck
Beraterin Reha/SB
Rehateam 261
Telefon: 0721 823-1017
Telefax: 0721 823-2014
E-Mail: Baerbel.Speck@arbeitsagentur.de
Karlsruhe.261-Reha@arbeitsagentur.de
Internet: www.arbeitsagentur.de

Agentur für Arbeit Karlsruhe-Rastatt
Brauerstr. 10
76135 Karlsruhe

- Auenhof:
Viola Kraus-Sozialer Dienst
Telefon: 07237-4854130
E-Mail: Sozialerdienst@auenhof.org
- BVE/BSS:
Weitere Informationen dazu finden Sie unter der Homepage:
<http://www.spranger-schule.de/>
=>Das sind wir
=>Stufenkonzeption
- Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e.V. :
Internet: <http://www.lebenshilfe-bruchsal.de>
- Integrationsfachdienst:
Guido Ueberschär
Telefon: 0721-83149-0
E-Mail: Guido.Ueberschaer@ifd.karlsruhe.de

Integrationsfachdienst
Steinhäuserstraße 12
76135 Karlsruhe

Quellen

- **Auenhof Neulingen**
URL: <http://www.auenhof.org/index.php?id=107> [Stand: 6.11.2013]
- **Avanti Pforzheim: Wer ist Avanti?**
URL: <http://www.avanti-pforzheim.de/> [Stand: 21.10.2013]
- **AWO Landkreis Karlsruhe: Wäscherei und Bügelservice für Privatkunden.**
URL: <http://www.awo-ka-land.de/waescherei.html> [Stand: 22.02.2014]
- **BNS 2 Kompetenzzentrum: Berufliche Integration.**
URL: <http://www.bns2.de/cms/index.php?id=92> [Stand: 25.11.2013]
- **Bundesagentur für Arbeit: Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.**
URL: <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Merkblatt-Sammlung/MB-12-Foerderung-Teilhabe-Arbeitsleben-AN.pdf> [Stand: 15.10.2013]
- **Bundesagentur für Arbeit: Ausbildungsgeld.**
URL:
http://www.arbeitsagentur.de/nn_26208/Navigation/zentral/Buerger/Behinderungen/Hilfen/Ausbildungsgeld/Ausbildungsgeld-Nav.html [Stand: 15.10.2013]
- **Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. (Hrsg.) (2003):**
Ein Beruf für mich. Berufliche Ausbildung für Menschen mit geistiger Behinderung.
Lebenshilfe-Verlag, Marburg.
- **Eduard-Spranger-Schule: Berufsschulstufe.**
URL: http://www.spranger-schule.de/index.php?option=com_content&view=article&id=66&Itemid=96 [Stand: 7.12.2013]
- **Eduard-Spranger-Schule: BVE.**
URL: http://www.spranger-schule.de/index.php?option=com_content&view=article&id=94&Itemid=130 [Stand: 14.12.2013]
- **Integrationsfachdienst.**
URL: <http://www.ifd-bw.de/> [Stand: 16.10.2013]
- **KVJS: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Berufswegekonzferenz.**
URL: <http://www.kvjs.de/schwerbehinderung/aktion-1000plus/netzwerke.html> [Stand: 23.11.2013]
- **KVJS: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Integrationsfirmen.**
URL: <http://www.kvjs.de/schwerbehinderung/integrationsfirmen.html> [Stand: 3.11.2013]
- **KVJS: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Kooperationsvereinbarungen.**
URL:
http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/Schwerbehinderung/Aktion_1000plus/Dokumente/Anhang_Kooperationsvereinbarung_2010_12_13.pdf [Stand: 25.11.2013]
- **KVJS: Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. KoBV.**
URL: <http://www.kvjs.de/schwerbehinderung/aktion-1000plus/kobv.html> [Stand: 25.11.2013]
- **Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e.V. : Bruchsaler Werkstätten.**
URL: http://www.lebenshilfe-bruchsal.de/home/pdf_infomaterial/werkstaetten_flyer.pdf [28.09.2013]
- **Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e.V. : KoBV.**
URL: http://www.lebenshilfe-bruchsal.de/home/pdf_infomaterial/KoBV.pdf [Stand: 25.11.2013]

- **Werkstätten im Netz: Aufgaben und Ziele.**
URL: <http://www.werkstaetten-im-netz.de/aufgaben-und-ziele-der-wfbm.html> [Stand: 10.11.2013]
- **Rehadat: Integrationsfirmen in Deutschland.**
URL: http://www.talentplus.de/arbeitnehmer-/neuer_Job/Beschaefigungsmoeglichkeiten/Besonderer_Arbeitsmarkt/Integrationsfirmen/index.html [Stand: 17.11.2013]
- **Talentplus: Integrationsfirmen.**
URL: http://www.talentplus.de/arbeitnehmer-bewerber/neuer_Job/Beschaefigungsmoeglichkeiten/Besonderer_Arbeitsmarkt/Integrationsfirmen/index.html [Stand: 3.11.2013]